



Kulturfonds Bayern



Bezirk Oberbayern



Sparkasse Fürstenfeldbruck



Erstklassige Aufführungen, die Herz und Kopf bewegen und zur Diskussion anregen. Das Theater Fürstenfeld setzt künstlerische Maßstäbe und hat den Geschmack des Publikums getroffen – sämtliche Aufführungen waren bisher ausverkauft!

„Wer ein Abonnement für die Fürstenfelder Theaterreihe besitzt, darf sich glücklich schätzen (...).“
(Fürstenfeldbrucker SZ, 02.12.2010)

- Der Abonnementpreis beträgt € 145 für 7 Aufführungen.
- Das Abonnement berechtigt eine Person zum Eintritt in alle sechs Stücke einer Saison **plus** eine Veranstaltung freier Wahl der Neuen Bühne Bruck.
- Ermäßigter Eintritt € 100 für Schüler, Studenten, Behinderte (ab 80%) und notwendige Begleitpersonen.
- Die Saalöffnung erfolgt ca. eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn. Es besteht freie Platzwahl.
- Änderungen vorbehalten. Nur bei Ausfall der Veranstaltung besteht Anspruch auf anteilige Rückerstattung.
- Das Abonnement ist übertragbar.

Abokarten und Geschenkgutscheine

gibt es beim Kartenservice Fürstenfeld
Fürstenfeld 12 • 82256 Fürstenfeldbruck
T. 08141/6665-444 • F. 08141/6665-445
vorverkauf@fuerstenfeld.de • www.fuerstenfeld.de



Künstlerische Leitung: Heiner Brummel

Mit freundlicher Unterstützung von: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst • Bezirk Oberbayern • Sparkasse FFB • Amway • Metrik Architekten • Bäckerei Wimmer • Confiserie Neßbach & Schwalber • Dr. Dr. Klaus Liedel • Landschaftsarchitekturbüro Lohde • ESB Energie Südbayern • Fahrschule Lämmle • Glaserei Friedrich • Nastoll • Schön Uhren & Schmuck • PSD Lutzeier • si:so /design + werbung • Steuerkanzlei Szagun Valier

theater fürstenfeld

MO 03.10.11 **STAATSSCHAUSPIEL STUTTGART**
Emilia Galotti

DI 29.11.11 **DONLON DANCE COMPANY**
Casa Azul

MI 14.12.11 **DEUTSCHES THEATER BERLIN**
Kinder der Sonne

DI 31.01.12 **FAMILIE FLÖZ**
Infinita

MI 15.02.12 **BALLHAUS NAUNYNSTRASSE**
Verrücktes Blut

MI 16.05.12 **BERLINER ENSEMBLE**
Der Gott des Gemetzels

+ **NEUE BÜHNE BRUCK**
Auswahlstück

03
10
11

20.00 Uhr

Stadtsaal

im Abo nur

€ 22,50

Einzelkarten

VVK € 27,00

AK € 28,00

ermäßigt

im Abo

€ 15,00

VVK € 18,00

AK € 19,00

Staatsschauspiel Stuttgart

Emilia Galotti

von Gotthold Ephraim Lessing

Regie: Barbara David-Brüesch

Lessings Drama „Emilia Galotti“ (1772) begründete die moderne bürgerliche Tragödie: Der ehrenwerte Oberst Galotti hat den dekadenten Hof des Prinzen Gonzaga verlassen. Seine schöne Tochter Emilia will er mit dem rechtschaffenen Grafen Appiani verheiraten. Aber auch der Prinz hat ein Auge auf Emilia geworfen, weil er der Gräfin Orsina überdrüssig ist. Sein intriganter Kammerherr Marinelli soll die Hochzeit verhindern. Als Appiani einen dringenden diplomatischen Auftrag des Prinzen ablehnt, arrangiert Marinelli einen Überfall auf die Hochzeitskutsche des Paares. Dabei wird Appiani getötet. Emilia und ihre Mutter werden auf das Schloss des Prinzen gebracht. Emilia ist verunsichert, als sie Gonzaga sieht, während die Mutter die Intrige ahnt. Auch der alarmierte Oberst kommt ins Schloss und trifft dort auf die verschmähte Orsina. Diese durchschaut den Anschlag und übergibt Galotti einen Dolch. Als Emilia ihrem Vater gesteht, dass sie dem Prinzen erliegen könnte, kommt es zum Eklat...

Regisseurin Barbara David-Brüesch konzentriert sich auf das Beziehungsdrama der Figuren, so dass Lessings Trauerspiel eine erstaunliche Aktualität entwickelt. Denn bevormundende Eltern und charakterschwache Frauenhelden gibt es auch heute. Nach wie vor gilt: Geld bedeutet Macht, Rache ist süß, wahre Liebe selten, und Verlassenwerden schmerzhaft. Die Gefühle treiben die Figuren auf eine große Drehscheibe. Auf dem Karussell der Leidenschaften prügeln, küssen oder hassen sie sich. Im Fadenkreuz steht Emilia. Der selbstverliebte Prinz will durch sie sein sinnentleertes Leben vergessen, der Vater will sie versorgen, die Mutter glücklich sehen und Marinelli möchte an ihr seine Machtgelüste befriedigen. So muss sich Emilia finden hinter den Fremdbildern der anderen. Die hervorragenden Schauspieler machen den Klassiker zu einem spannenden Gesellschaftsdrama. Mit dem Blick auf menschliche Abgründe fragt die Inszenierung, ob wahre Gefühle unter dem Diktat der öffentlichen Moral und Konvention gelebt werden können.

„Ein fein verjüngter Klassiker, lebensfroh, seelenlos, rachsüchtig, stocksteif, wütend oder verschlossen“. (Tagesanzeiger)

Das Staatsschauspiel Stuttgart wurde '06 als „Theater des Jahres“ ausgezeichnet.



29
11
11

20.00 Uhr

Stadtsaal

im Abo nur

€ 22,50

Einzelkarten

VVK € 29,00

AK € 30,00

ermäßigt

im Abo

€ 15,00

VVK € 20,00

AK € 21,00

Donlon Dance Company

Casa Azul

Choreographie: Marguerite Donlon

Frida Kahlo war schon zu Lebzeiten eine Legende. Nach einem schweren Unfall in ein Korsett gezwängt, malte sie buchstäblich um ihr Leben. Das ‚Blaue Haus‘ (Casa Azul) wird für sie zum Zufluchtsort: Hier wird sie geboren, hier fühlt sie sich geborgen zwischen aztekischer Kunst, Blumen und Schmetterlingen, hier lebt und kämpft sie mit ihrer großen Liebe Diego Rivera, hier malt sie die berühmten Selbstportraits, in denen ihre Gefühle und Fantasien Gestalt annehmen. Zwischen Lebenslust und Schmerz, Heimatsuche und Freiheitsdrang, Tradition und Rebellion, Liebesglück und Liebesleid führte sie ein Leben der Extreme.

Diese inneren Gegensätze und der Kontrast zwischen der geheimnisvollen Innenwelt und der extrovertierten Selbstdarstellung haben Marguerite Donlon und ihr Tanzensemble inspiriert, der zerrissenen Persönlichkeit Frida Kahlos nachzuspüren. Gleich drei Tänzerinnen verkörpern sie als verletzte Kindfrau, leidenschaftlich Liebende und schmerzhaft Leidende. Immer wieder begegnen sich diese Persönlichkeitsfacetten. Der trotzig Aufschrei „Viva la vida“ (Es lebe das Leben) wird zum Leitmotiv des Tanzstücks. Bewegt von lateinamerikanischen Rhythmen, modernen Kompositionen und seelenvollen Liedern des Gitarristen Hector Zamora formieren sich die Tänzer zu turbulenten Gruppenchoreographien und empfindsamen Soli, Duetten und Trios. Zwischen mobilen Wänden zieht das intensive Leben Fridas an den Zuschauern vorbei. Sie erleben ausgelassene Straßenfeste, Augenblicke von tiefem Schmerz, leidenschaftliche Liebeszenen, zärtliche Nähe, bohrende Eifersucht und trostlose Einsamkeit, surreale Traumbilder und einen frechen Tanz mit dem Tod.

„Seelische und körperliche Wunden, Kraft und Schönheit. Das überträgt das Ensemble in eindrucksvolle tänzerische Bilder: Bezaubernd, erschreckend und gefühlvoll.“ (Saarländischer Rundfunk)

Marguerite Donlon wurde mit dem ‚Prix Benois de la Dance‘ ausgezeichnet und für den ‚Deutschen Theaterpreis Faust‘ in der Sparte Tanz nominiert

14
12
11**Deutsches Theater Berlin****Kinder der Sonne**

von Maxim Gorki

Regie: Stephan Kimmig

Diese Aufführung hält, was die ‚Star-Besetzung‘ verspricht. Neben Nina Hoss, Katharina Schüttler und Ulrich Matthes präsentieren sich auch die anderen Darsteller als großartige Schauspieler: „*Sei es ein verlegen bübisches Lächeln, ein lässiges Lehnen oder ein Nesteln, selbst kleinste Regungen spielen alle rasend gut.*“ (Nachtkritik)

In seinem Gesellschaftsstück zeigt Gorki das Scheitern einer ignoranten Intelligenz, die sich angesichts der drohenden Revolution in sozialromantische Utopien und unglückliche Beziehungen flüchtet. Stephan Kimmig hat das Stück in die Jetztzeit geholt und einen „großen Theaterabend“ (FR) geschaffen. Die Revolution ist weitgehend gestrichen. Lediglich in der Person des Hausmeisters Jegor klopft das aufmüpfige Prekariat an die Tür des wohlhabenden Hauses. Hier lebt der Wissenschaftler Protassow mit seiner Frau Jelena und seiner Schwester Lisa. Der Gefühlskrüppel Protassow möchte mit seinem Genmais die Menschheit retten, verliert dabei aber völlig seine Mitmenschen aus den Augen. Darunter leiden vor allem seine selbstbewusste Frau und die reiche Witwe Melanija. Während Jelena ihr heißes Herz mit beißendem Sarkasmus kühlt und sich auf einen Flirt mit dem eitlen Avantgarde-Künstler Wagin einlässt, wirft sich die aberwitzig liebende Melanija vor die Füße des angebeteten Wissenschaftlers. Melanijas Bruder Tscheparnoj liebt wiederum Protassows Schwester Lisa. Der an seinen Idealen gescheiterte Arzt wird zum Lebenszweifler. Er sieht in der ängstlichen Lisa eine Seelenverwandte, kann sie aber nicht ermutigen, mit ihm ein neues Leben anzufangen.

In den ‚Kindern der Sonne‘ spiegeln sich die Probleme und Ängste unserer aufgeklärten Mittelstandsgesellschaft. Alle suchen nach einem erfüllten, besseren Leben, reden über Fortschritt, wahre Gefühle und hohe Kunst, bleiben sich aber fremd, weil ihnen das wirkliche Leben abhanden gekommen ist und sie mehr mit sich als mit ihrem Gegenüber beschäftigt sind.

„*Es ist eine kluge, wunderbar leichte, hinter der komischen Oberfläche melancholische Inszenierung, die mehr von unserem Leben erzählt als der Großteil der Bühnen-Konfektionsware.*“ (SZ)

„*Eine Sternstunde des Theaters.*“ (Welt)

20.00 Uhr

Stadtsaal

im Abo nur

€ 22,50

Einzelkarten

VVK € 29,00

AK € 30,00

ermäßigt

im Abo

€ 15,00

VVK € 20,00

AK € 21,00



31
01
12

20.00 Uhr

Stadtsaal

im Abo nur

€ 22,50

Einzelkarten

VVK € 27,00

AK € 28,00

ermäßigt

im Abo

€ 15,00

VVK € 18,00

AK € 19,00

Familie Flöz

Infinita

Regie: Michael Vogel und Hajo Schüler

„Da habe ich ein Leben lang Angst vor dem Sterben – und jetzt das!“ Dieser Spruch Karl Valentins könnte aus dem Munde des Senioren-Quartetts stammen, das in „Infinita“ ein Altersheim unsicher macht. Aber in dieser Aufführung fällt kein einziges Wort. Denn deren Lebensgeschichten erzählen die grandiosen Mimen allein mit ihrer Körpersprache und ihren Masken.

Virtuos springen die Darsteller zwischen Kindheit und Alter. Immer wieder schieben sich die Schatten der Erinnerung vor die Gegenwart. Gerade hat ein junger Musiker seine große Liebe gefunden, da sitzt er schon im Rollstuhl und muss sich im Altersheim von seiner Tochter verabschieden. Dort nimmt ihn eine hilfsbereite Krankenschwester an die Hand. Seine neuen Mitbewohner sind ein herrischer Haudegen mit libidinösem Anlehnungsbedürfnis, ein quirlicher Tabletten-Junkie mit Rollator-Coupé und ein verhuschter Außenseiter mit quälendem Harndrang. Bis die Rentner-Band zu einer verschworenen Einheit wird, erleben die Zuschauer eine bilderreiche Zeitreise zwischen Friedhof, Laufstall und Altersheim. Saukomisch, wie sie im Strampelanzug die ersten Schritte wagen, mit anderen Gören um Puppen streiten oder mit der älteren Schwester Doktor spielen. Anrührend, wie der Musiker traurige Liebeslieder spielt und der Haudegen beim Kumpel Nähe sucht. Turbulent, wie die Alten um die fescbe Krankenschwester buhlen, auf der Parkbank mit einem widerspenstigen Kofferradio kämpfen oder mit ihren Stöcken eine rasante Percussion-Show hinlegen. Im Zusammenspiel von raffinierten Schattenszenen, wundervoller Musik und virtuosem Maskentheater zeigt sich, dass die Geheimnisse des Lebens jenseits der Worte liegen. Mit der „Familie Flöz“ präsentiert das Theater Fürstenfeld eine Truppe, die mit ihrem ebenso poetischen wie komischen Maskentheater weltweit Erfolge feiert.

„Es ist Magie, wenn die starren Maskengesichter zum Leben erwachen.“ (Welt)

„Fantastisches Theater. Ganz ohne Worte und doch so ausdrucksstark, so voller Sehnsucht und Lebensfreude.“ (The Guardian)

„Familie Flöz bringt die Zuschauer zum Lachen und rührt sie zu Tränen.“ (Berliner Morgenpost)

15
02
12**Ballhaus Naunynstrasse****Verrücktes Blut**

von N. Erpulat und J. Hillje

Regie: Nurkan Erpulat

„Verrücktes Blut“ entwickelte sich vom Berliner Szenetipp zum bundesweit gefeierten Theaterhit. Dabei ist dieses Stück alles andere als politisch korrekt und sozialverträglich.

Sieben rotzige Migranten-Jugendliche bringen ihre Lehrerin mit aggressiven Sprüchen und obszönen Gesten zur Verzweiflung. Auf deutsche Bildungs-Ideale haben sie keinen Bock, bis dem Ober-Macho eine Knarre aus der Tasche fällt. Jetzt sieht die Lehrerin rot, greift zu und zwingt die Schüler mit vorgehaltener Pistole, Schiller zu spielen.

„Wer soll glauben, dass ihr keine Affen seid, wenn ihr nicht mal das schöne deutsche Wort Vernunft aussprechen könnt“, schreit sie die ‚Kanaken‘ an. Nach einem Warnschuss ist allen klar, dass sie es ernst meint. Verängstigt werfen sich die Ghetto-Kids in die Theaterrollen. Hautnah erleben sie, dass Schillers Dramen um Verbannung, Rebellion, Liebe und Verrat auch mit ihnen zu tun haben. Vernachlässigte Söhne müssen mit Vätern kämpfen, Frauen verachtende Jungs die Hose runter lassen, Liebespaare Gefühle zeigen, Räuberbanden Gewalt rechtfertigen, verletzte Männer Ehrenmorde begehen, Kopftuch tragende Mädchen zur Furie werden. Intensiv mischt sich Theater ins Leben ein. Die „Amokkomödie“ nimmt ständig neue Wendungen, der Crash der Kulturen wird immer aberwitziger, während ein über den Köpfen schwebendes Piano deutsche Volksweisen intoniert. Klischees und Vorurteile werden lustvoll zelebriert, um im nächsten Moment ebenso hinterfragt zu werden wie die aufklärerischen Integrationsappelle der ‚Gutbürger‘. Diese Aufführung ist respektlos im Umgang mit Migrationsthemen, verweigert einfache Antworten und stellt ungebührliche Fragen.

„Ein Stück der Stunde, das mit sozialem Sprengstoff jongliert und die Schwarz-Weiß-Bilder der Integrationsdebatte weit hinter sich lässt.“ (FAZ)

„Unverschämt gut, lustvoll, grotesk, bitterernst und schallend komisch.“ (SZ)

20.00 Uhr

Stadtsaal

im Abo nur

€ 22,50

Einzelkarten

VVK € 27,00

AK € 28,00

ermäßigt

im Abo

€ 15,00

VVK € 18,00

AK € 19,00

gefördert durch die

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Die Aufführung wurde 2011 zum ‚Berliner Theater-treffen‘ eingeladen und gewann den Publikumspreis bei den ‚Mülheimer Theatertagen‘



16
05
12

20.00 Uhr

Stadtsaal

im Abo nur

€ 22,50

Einzelkarten

VVK € 29,00

AK € 30,00

ermäßigt

im Abo

€ 15,00

VVK € 20,00

AK € 21,00

Berliner Ensemble

eine Produktion des Schauspielhauses Zürich

Der Gott des Gemetzels

von Yasmina Reza

Inszenierung: Jürgen Gosch

Yasmina Rezas bissige Komödie „Der Gott des Gemetzels“ gehört zu den erfolgreichsten Stücken der letzten Jahre. Der elfjährige Ferdinand hat seinem Mitschüler Bruno im Streit zwei Schneidezähne ausgeschlagen. Wie es sich für kultivierte Menschen gehört, wollen sich Ferdinands Eltern Annette und Alain mit Brunos Eltern Veronique und Michel beim Kaffeekränzchen aussprechen. Aber schon bei der Klärung der Schuldfrage geraten die Paare aneinander. Deutet das rabiate Verhalten Ferdinands nicht auf Eheprobleme der Eltern hin? Ist es schlimmer, wenn der konsens-bemühte Michel den Goldhamster seines Sohnes in der Kanalisation aussetzt oder der geschmeidige Anwalt Alain ständig am Handy hängt, um einen Pharmakonzern zu beraten, der ein gesundheitsschädliches Medikament vertreibt? Die Stimmung wird gereizter. Aus Sticheleien werden Wortgefechte, aus Streitereien entstehen Handgreiflichkeiten. In wechselnden Allianzen reißen sich die Paare die Masken vom Gesicht. Unterbrochen von kurzen Atempausen jagt ein boshaft-witziger Schlagabtausch den anderen, bis die heile Welt in Scherben liegt.

Jürgen Gosch († 2009) war einer der wichtigsten Regisseure des deutschen Theaters. „Er verstand es, die Spieler auf bisher ungesehene Weise zu ihrem Selbst zu verführen“ (C. Peymann). So machte er auch diese Beziehungs-Komödie, die er im Schauspielhaus Zürich zur Aufführung brachte, zu einem grandiosen Schauspielerevent. Dörte Lyssewski, Corinna Kirchhoff, Michael Maertens und Tilo Nest spielen jede Pointe der bourgeoisen Zimmerschlacht virtuos aus.

„Wie die bürgerliche Fassade der Wohlerzogenheit allmählich bröckelt und die Situation entgleist, ist ein furioses Stück Komödienkunst: abgefeimt, böse und hochnotkomisch. Fabelhaft gespielt von Top-Schauspielern, wie man sie sich exzellenter nicht wünschen kann.“ (SZ)

„Alles ist so leicht, so herrlich ineinander verflattert, dass der Krieg, der hier mit allen Waffen und Worten geschlagen wird, das Größte und Tragischste im Kleinsten und Komischsten entfesselt.“ (FAZ)

Diese Inszenierung wurde 2007 mit dem Nestroy-Preis ausgezeichnet und zum ‚Berliner Theatertreffen‘ eingeladen

theater
fürstenfeld



Neue Bühne
Bruck

Haus 11 im
Veranstaltungsforum
Fürstenfeld

Neue Bühne Bruck Auswahlstück

Im Abo-Preis der Theaterreihe Fürstenfeld ist der Eintritt für eine Vorstellung der Neuen Bühne Bruck enthalten. Das Repertoire der mit vielen Auszeichnungen prämierten Neuen Bühne Bruck (z.B. SZ-Tassilo-Preis), reicht von der gehobenen Komödie bis zur Tragödie. Den Schwerpunkt bilden zeitgenössische Stücke sowie moderne Bearbeitungen klassischer Stoffe.

Informationen zum Programm der Spielzeit 2011/12 gibt es ab September unter www.buehne-bruck.de sowie beim Kartenservice Fürstenfeld.

So geht's: Abonnenten suchen sich ein Theaterstück aus dem Spielplan der Neuen Bühne aus. Dann teilen Sie ihre Kartenwünsche dem Kartenservice Fürstenfeld (T. 08141/6665-444, vorverkauf@fuerstenfeld.de) bitte unter Angabe von Name und Abo-Nummer mit. Die entsprechenden Eintrittskarten werden schließlich an der Abendkasse der Neuen Bühne Bruck hinterlegt.

